

vierteljährlich im Stadt, Dist- und Nachbarort...

Gegründet 1877.



Die 1 spaltige Zeile über deren Raum 12 Zeilen...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 227

Druck und Verlag in Altensteig.

Freitag, den 27. September.

Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Bestellen Sie unsere Zeitung „Aus den Tannen“

Alle Postanstalten, Postboten, Agenten und Austräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen auf...

Der Krieg.

22. B. Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Amtlich.)

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Vorstoßkämpfe in der Lahniederung, nördlich vom La Basse-Kanal und bei Moenwros.

Heeresgruppe Boehn:

Hestigem Feuer des Feindes südlich von Epehy und bei Bellecourt folgten nur Teilvorstöße...

Zwischen dem Omignonbach und der Somme setzt der Feind seine Angriffe fort. Der erste Ansturm brach in dem zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei östlicher Angriffsunternehmung nördlich von Allemant (zwischen Ailette und Aisne) machten wir Gefangene. Nördlich von Bailly schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Oestlich der Mosel wurde ein Teilangriff des Feindes abgewiesen. Die dort kämpfenden Truppen der 31. Landwehrbrigade nahmen im Gegenstoß 50 Franzosen und Amerikaner gefangen.

Aus feindlichen Geschwadern, die Frankfurt a. M. und Kaiserlautern angriffen, wurden 7 Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nicht östlich der Mosel drangen stärkere feindliche Abteilungen in vorgeführte Teile unserer Stellungen ein. Im Gegenangriff wurden sie wieder zurückgewiesen. 50 Gefangene blieben dabei in unserer Hand.

Aus feindlichen Bombengeschwadern, die unser Heimatgebiet anstießen, wurden 7 Flugzeuge hinter unserer Linien abgeschossen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Taler spricht:



Bin ich ein Weich, Des Mübens und Scharrens Und Wahrens nicht wert...

Es ist unvereinbar, daß die Lage an der Westfront auf eine neue Entscheidungsabhandlung der Feinde hindeutet. Die dritte Gegenoffensive des Marschalls Koch stößt. Ein wichtiger Teil des großen Gesamtangriffs zwischen Scarpe (Arras) und Oise (Amigny) wird schließlich mehr und mehr ausgeschaltet...

Aus dem Hauptauschuß.

Der Reichstanzler verspricht Abänderung der Bestimmungen über den Belagerungszustand.

Berlin, 26. September. Der Hauptauschuß des Reichstags setzte heute die Besprechung über die politische Lage fort.

Der Reichstanzler:

Die Beschlüsse, die gestern von allen Rednern gegen die Handhabung der Zensur und des Vereins- und Versammlungsrechts geltend gemacht worden sind, müssen von mir zu einem erheblichen Umfang als begründet und anerkannt werden.

Der Krieg bringt es mit sich, daß den Behörden außerordentliche Vollmachten zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung übertragen werden müssen.

ten Zeit davon überzeugt, daß bei der langen Dauer des Kampfes in der Handhabung dieser außerordentlichen Vollmachten auf dem Gebiete der Zensur, des Vereins- und des Versammlungsrechts wesentliche Änderungen eintreten müßten.

Ein Eingreifen der Kommandogewalt, durch die die Zuständigkeit der militärischen Befehlshaber entsprechend eingeschränkt wird oder eine Änderung der bestehenden Befehlsgewalt in der Hinsicht, daß die den militärischen Befehlshabern allein zugewiesenen Aufgaben je nach ihrem Charakter zwischen diesen und den in Friedenszeiten berufenen Behörden geteilt werden...

Ich bin selbstverständlich nicht in der Lage, anzugeben, welcher der hier angedeuteten einschlagenden Wege am sichersten zum Ziele führt. Bis zum nächsten Zusammentreten des Reichstags im November wird aber eine allen berechtigten Klagen entsprechende Änderung in die Wege geleitet...

Graf Westarp (Konf.): Ich gebe dem Kaiser, dessen Appell mir gern zu befolgen bereit sind, recht, daß Verfassung und Reichsamt nicht über das berechnete Maß hinaus getrieben werden, sowohl die militärische und politische Lage in Frage kommen. Ich bin der festen Überzeugung, daß jeder Schritt auf dem Wege zur Demokratisierung nur kriegsverlängernd wirkt.

Berlin, 26. Sept. Ueber die gestrigen Verhandlungen im Hauptauschuß äußern sich die Blätter meist etwas enttäuscht, da eine Klärung der Lage nicht stattgefunden habe und auch nicht versucht worden sei.



Der „Beel. Volksanzeiger“ sagt: Herr Gröber hat es freilich den Parteien überaus leicht gemacht, an ihren politischen Rechtsansprüchen unentwegt festzuhalten. Das Ministerium Hertling-Paper-Friedberg ist das eigentliche Kind der heutigen Mehrheit. Nichts berechtigt zu der Hoffnung, daß ein zweites Experiment, zu dem die Linke sich jetzt ansetzt, besser geraten könnte. — Die „Beel. Wochenszeitung“ meint: Führt man zusammen, was eigentlich bei dem ganzen Aufgebot bis jetzt herausgekommen ist, so ergibt sich nichts Großes. Die wichtige Angelegenheit des eventuellen Eintritts der Sozialdemokratie in die Regierung ist überhaupt noch nicht zur Sprache gekommen. — Die „Post“ schreibt: Das Sturmlaufen der Mehrheitsparteien gegen das Militär hat offen begonnen, das nach Ansicht der Linken den Krieg verkürzen und uns den Frieden bringen soll. Man faßt sich an den Kopf über diese nicht scharf genug zu brandmarkende Begleitener. — Die „Deutsche Tageszeitung“ äußert: So viel läßt sich schon deutlich erkennen, daß, wenn die Regierung die Dinge willen- und tatenslos gehen läßt, die Entwicklung der Lage ihr über den Kopf wachsen wird. — Ueber die gestern abend fortgesetzten interfraktionellen Besprechungen meldet das „Beel. Tageblatt“: Wenn man mit einer gewissen Berechtigung eine Zeit lang von einer Krise der Mehrheitsparteien sprechen konnte, so darf diese Krise jetzt als beseitigt angesehen werden. Dagegen besteht die Kanzlerkrise nach wie vor. — Im „Vorwärts“ heißt es: Alle Redner wandten sich gegen das System der Militärpolitik, die die Zivilregierung zu ihrer Puppe erniedrigt. Wie wir hören, ist aus Anlaß des kriegsministeriellen Erlasses über das Verbot von Versammlungen zu Gunsten der Friedensresolution des Reichstags angeordnet worden, daß alle Erlasse des Kriegsministers der vorherigen Genehmigung des Reichskanzlers unterstellt werden. (In Kreisen der Mehrheitsparteien wird vielfach angenommen, daß Kriegsminister v. Stein sein Amt niederlegen werde. D. Sch.)

London, 25. Sept. Reuter meldet: Die Blätter besprechen die Rede des Grafen Hertling in seltlichem Ton. „Westminster Gazette“ sagt: Hertling möchte uns glauben machen, daß Deutschland ein aufrichtiger Kandidat für den Völkerbund sei. Wir wünschen nicht, einen glühenden Funken auszutreten, aber wir müssen uns Sicherheit verschaffen, daß der Gedanke des Völkerbundes nicht dadurch diskreditiert wird, daß er zum Zuschnitt für in Not befindliche Militaristen oder zu einem Vorwand für die Dialektik von verlegenen Politikern wird.

Zürich, 26. Sept. Der „Jürcher Anzeiger“ schreibt: Wenn auch der militärische Gewinn der Alliierten im Westen nicht geleugnet werden kann, so ist doch der politische Erfolg der Entente-Offensive der bedeutsamere, denn der Stimmungseindruck ist bei den Mittelmächten im Hinterland ungleich stärker als an den Fronten. Auf Grund dessen könnte eine überstürzte Einführung von politischen Reformen in Deutschland wirklich verhängnisvoll werden. Nachdem die Entente erkannt haben, daß ihre Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Mittelmächte dort nicht mehr Zurückweisung erfährt, sondern daß man sich Nähe gibt, die Angriffspunkte zu beseitigen, werden die Zumutungen wohl immer häufiger werden.

## Die Reunte.

Der neue Ruf des Walters des deutschen Reichs schallt erklingt an die deutschen Spätere. Mehr als 87 Milliarden hat unsere Bevölkerung bei den bisherigen acht Kriegsanleihen zusammengehäuft. Einzigartig steht die deutsche Finanzleistung in der ganzen Welt da, ein

## Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von C. Marlin.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bitte dich, lasse mich reden!“ rief sie heftig erregt. „Mir liegt ein Stein auf der Brust, und der muß heruntergesprochen werden.“ Sie schloß die Augen und schloß die Lippen. „Kannst du dir nicht selbst sagen, daß eine unglückliche Mutter auch einmal die traurige Wonne genießen will, vor anderen von ihrem toten Liebling zu sprechen? ... Sei unbesorgt, Ernst, du Güter, Götter!“ sagte sie beherrschter hinzu. „Hat mich nicht schon der Besuch des Herrn Landrats gestern halb gesund gemacht? ... Ich konnte ihn freilich nicht sehen und sprechen aber gehört habe ich alles, was er dir drüber sagte. Er glaubt an uns, der edle Mann, und da war jedes gute Wort Heilung für mich.“

Sie zeigte auf ein Porzellanbildchen in Ovalform, das über ihrem Kopf hing. „Kennen Sie diese?“ fragte sie, und ihre Blicke richtete sich fast verzehrend auf das Gesicht der jungen Dame.

Margarete trat näher. Ja, diesen Kopf mit den taufelischen Lippen, den zyanenblauen Augen und der goldenen Glorie einer mächtigen Haarfülle über der Stirn, diesen hinreichend schönen Kopf kannte sie! —

„Die schöne Blanka!“ sagte sie bewegt. „Ich habe sie nie vergessen! — An jenem Abend, wo mich Herr Lang auf seinem Arme hier heraufgetragen hat, da hing das Haar, das auf dem Bilde als Flecht über der Brust fällt, gelöst und glitzernd wie ein Feenschleier über ihren Nacken hinab.“

„An jenem Abend,“ wiederholte die Kranke aufsehend, „ja, an jenem Abend, wo sie sich mit ihrem hübschen bewegten Herzen ins Dunkel gelächelt hatte! O, über die ahnungslosen Eltern!“ brach es von ihren Lippen. „O, über die blinde Mutter, die ihr Lamm nicht zu hüten verstanden hat!“

„Dannchen!“

Wegenstand unvorhersehener Bewunderung für die Neutralen, währenddessen jedes für unsere Feinde. Und dabei waren keinelei Kanäle oder unsonstige Zwangsmittel nötig, um das Geld flüchtig zu machen. Nicht unsonst sind unsere Vorbäter vor reichlich hundert Jahren durch die fählerne Hand Herbes Leidens gegangen. Unser Geschlecht hat mit diesem Erbe der Väter gut gewirtschaftet.

Die neuente Kriegsanleihe soll nun ein Gradmesser dafür werden, wie uns die strenge, schonungslose Pflichterfüllung zum Selbst und unseres völkischen Seins geworden ist. Gewiß macht es uns die Zeit nicht eben leicht, diese Aufgabe zu lösen. Unsere Lebenshaltung ist im Laufe von Jahr zu Jahr mühevoller, entschwerger geworden. Unsere Nerven werden infolge der natürlichen Schwankungen des Kriegsglücks kräftigen Belastungen haben das Blut manchmal in Wallung gebracht. Aber wären alle derartige Hemmungen wirklich stark genug, uns im Bewußtsein zu erschüttern, daß das Vaterland alles von uns zu verlangen berechtigt ist, daß wir ihm alles bereitzustellen gehalten sind? Ein Umstand muß uns ganz besonders zu dieser Pflichterfüllung Anlaß geben. Während der vier Kriegsjahre haben wir in der Heimat, wohl eingezogen, aber in der Hauptsache doch ungehindert, ungestört vor allen Dingen durch die niederreißenden Stürme des Kriegs selbst, unser Tagewerk verrichten können. Aber die Feinde möchten gar zu gern auch deutsche Städte und deutsche Dörfer in Flammen aufgehen sehen, deutschen Ackerboden durch Granateinschläge verderben. Blindwütig ist ihr Vernichtungswille. Darum müssen wir uns in härtester Selbstverteidigung bemühen, diesen Vernichtungswillen zu brechen. Die Reize der deutschen Staatsregierung wird sich an der Stärke dieses Verteidigungswillens erweisen lassen.

## Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 26. Sept. Gestern vormittag traf der Kaiser hier ein. Nach der dienstlichen Begrüßung fuhr der Kaiser mit Gefolge auf dem Wasserweg zur Torpedowerkstatt in Friedrichsort, die er eingehend besichtigte. Der Kaiser kutschte mit mehreren Arbeitern und Arbeiterinnen Gespräche an und verteilte Auszeichnungen; von den Verlangenen wurde er überall aufs freudigste begrüßt. Von Friedrichsort ging die Fahrt nach dem Übungspfad in der Biele, wo Teile der Standort-Truppen aufgestellt waren. Der Kaiser ermahnte die jungen Mannschaften, die Pflicht gegen das Vaterland getreulich zu erfüllen. Colonel und Majoral und die tapieren Vorkämpfer der Torpedoboots bewiesen, welcher Geist in der deutschen Flotte herrsche. Die Marine solle den Landbootskrieg in voller Wirksamkeit erhalten, damit den tapieren Landtruppen ermöglicht werde, ihren schweren Kampf durchzuführen. Nachmittags wurde die Fahrt besichtigt. Auch hier wandte sich der Kaiser an viele Arbeiter. Zahlreiche Orden und Auszeichnungen wurden verteilt. Von Kiel begab sich der Kaiser nach Ederndörbe, wo Übungen der Landbootschule stattfanden. Der Kaiser hat gestern abend Kiel im Hofzug verlassen.

## Warum England die deutschen Kolonien behalten will.

London, 26. Sept. (Reuter.) Erhebungen, die an maßgebender Stelle vorgenommen wurden, zeigen, daß diejenigen, die am ersten in der Lage sind, sich eine Meinung zu bilden, nicht im geringsten daran zweifeln, daß Deutschland, wenn es seine Kolonien zurückbekäme, sie als Unterseebootsstationen verwenden würde, die eine

Die alte Frau beachtete den Einwurf und die lebendig bittende Miene ihres Mannes nicht.

„Ach, mein liebes Kind,“ wandte sie sich an den kleinen Max, der am Fußende des Bettes saß. „Geh in die Küche zu Philine! Hörst du sie winseln? Sie will herein, und der Arzt hat's doch verboten!“

Der Knabe stand gehorsam auf und ging hinaus. „Ist er nicht ein gutes, liebes Kind?“ fragte die Kranke aufgeregt, und in ihren Augen funkelteten Tränen. „Möchte nicht jeder Vater stolz sein, ein solches Himmelskind zu besitzen? ... O, und er —! Ob er wohl der himmlischen Seligkeit teilhaftig wird, der seines Sohnes Ehre und Lebensglück ins Grab mitgenommen hat?“

„Ich bitte dich, liebe Frau, sprich nicht mehr! Nur heute nicht!“ hat der alte Mann inständigst — er zitterte furchig an allen Gliedern. „Ich werde frühlein Lamprecht bitten, uns morgen noch einmal zu besuchen, dann wirst du kräftiger und ruhiger sein.“

Die Kranke schüttelte schweigend, aber energisch vernelnend den Kopf und ergriff mit der rechten Margaretes Hand. „Wissen Sie noch, was ich Ihnen sagte, als Sie mir versicherten, daß Sie unseren Max lieb hätten und seinen Lebensweg im Auge behalten würden.“

Margarete drückte die Hand sanft und beruhigend. „Sie sagten, die veränderten Verhältnisse wandelten oft eine Ansicht ganz plötzlich, und wer könne wissen, ich noch vier Wochen noch so dachte, wie in jenem Augenblicke. ... Nun denn, die Beziehungen zwischen uns haben sich bereits geändert, wie man mir sagt — lassen dies geschehen ist, weiß ich freilich noch nicht; indes, mag sie doch sein, welcher Art sie will, was hat denn diese Wandlung mit meiner Vorliebe für das Kind zu schaffen? Wird es dadurch weniger liebenswert? ... Aber nun möchte auch ich herzlich bitten, sprechen Sie heute nicht mehr! — Ich will jeden Tag zu Ihnen kommen, und Sie sollen mir alles sagen, was Ihnen das Herz erleichtern kann.“

Die alte Frau lächelte bitter. „Man wird Ihnen die Besuche bei der verhassten Familie vielleicht heute schon nach Ihrer Rückkehr verbieten.“

„Ich gehe einen Weg, der für die anderen nicht existiert. Ich bin auch heute über Ihren Hausboden gekommen.“

Bedrohung für den Handel aller Nationen darstellen würden. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß der deutsche Kaiser bei Ausbruch des Krieges als Preis für die englische Neutralität gewisse besondere Verpfändungen wegen der Häfen der nordfranzösischen Küste machte, aber er sagte nicht, was den französischen Kolonien passieren würde. Jetzt scheint es klar, daß es eines seiner Ziele war, sich in ihren Besitz zu setzen. Jetzt behaupten die Deutschen, daß sie die Wiederherstellung der Kolonien nur wollen, um Rohstoffe zu bekommen. Diese Behauptung wird als offensichtlich falsche Täuschungsversuch angesehen, denn der Wert der Ausfuhr aus ihren gesamten überseeischen Besitzungen betrug vor dem Krieg nur 100 Millionen Mark. Die Grabung einiger Kolonien, z. B. Ostafrikas oder Westafrikas, war eine außerordentlich schwierige Aufgabe. Wenn Deutschland sie zurückbekäme, könnte es sie zu Land und zur See so beschließen, daß sie nahezu unerschöpfbar wären. Man muß in diesem Zusammenhang an die außerordentliche Vergrößerung der Unterseeboote denken. Die Unterseeboote vom veränderten Deutschland haben einen Aktionsradius von ungefähr 30 000 Kilometern und der neueste Kreuzer sogar von 50 000 Kilometern. Ein Aktionsradius von 15 000 Kilometern aber würde genügen, um ernstlich auf alle Handelswege der Welt störend einzuwirken. (Anmerkung des W.B.: Die Propaganda mit der „Befreiung der Meer vom deutschen Joch“ scheint in England und in dem Rest der Welt keine besonderen Erfolge gehabt zu haben. Nun muß dem englischen Publikum und allen anderen gläubigen Lesern der Neutendebatten mit den deutschen Unterseebooten Angst gemacht werden, um sie zu überzeugen, daß die deutschen Kolonien nicht an Deutschland zurückfallen dürfen. England hat doch auch Unterseeboote genug und seine zahlreichen Flottenstützpunkte sind über die ganze Welt verteilt. Demnachst werden wir erfahren, daß England die Küsten an allen Meeren der Erde gehören müssen, damit nur nicht irgend ein Staat etwa Englands Handel mittels Unterseebooten bedrohen könnte, denn Unterseeboote werden in fast allen Staaten, die eine Kriegsflotte besitzen, gebaut, — außer natürlich in England, dessen Flotte noch niemals jemand bedroht hat.)

## Der Krieg zur See.

Berlin, 26. Sept. Im Sperrgebiet um England und im Atlantik versenkten unsere Tauchboote 26 000 BRT.

Washington, 26. Sept. Die amerikanische Hilfsflotte hat sich 50 000 Tonnen Stahlplatten und 16 000 Tonnen Stahlgerüste wöchentlich für nächstes Jahr gesichert. Diese Menge soll zum Bau von 10 500 000 Schiffsternen ausreichen.

Rotterdam, 26. Sept. Der spanische Dampfer „Ramon Mumbri“ (1811 BRT.) ist nach Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer gesunken.

Zugano, 26. Sept. „Corriere della Sera“ meldet, am 12. September sei ein englischer Hilfskreuzer versenkt worden. 8 Offiziere und 43 Mann der Besatzung werden vermißt.

## Die Ereignisse im Westen.

Englischer Seeresbericht vom 25. September: Unsere Truppen machten gestern abend und während der Nacht bei Senes und Orcaut weitere Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Wenden griff der Feind wiederum bei Orcaut an und machte zuerst einige Fortschritte. Sofortige Gegenangriffe hielten die Lage wieder fest. Im ganzen wurden gestern fünfzig Soldaten von St. Lucilla 1000 Gefangene gemacht, sowie eine große Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Ein feindlicher Ueberfall west-

Die Augen der Kranken öffneten sich weit in schmerzlicher Aufregung. „Der Unglücksweg, auf den mein armes Lamm gelockt worden ist!“ rief sie leidenschaftlich. „Ach ja, da ist sie mir zu Häupten hingegangen, und die Mutter, die ihr Herzblut hingegossen hätte, um die Besesseneinheit ihres Kindes zu bewahren, sie ist blind und taub gewesen, sie hat geschlafen wie die törichten Jungfrauen in der Bibel. ... Ich habe ihn nie betreten, den unheilvollen Gang, durch den die weiße Frau Ihres Hauses wandeln soll; aber ich weiß, es ruht ein Fluch auf ihm, und Sie, mein Abgott, ist daran zu Grunde gegangen. Sehen Sie ihn nicht wieder!“

„Das soll mich nicht abhalten — ich gehe ihn ja in Ausübung der Nächstenpflicht!“ sagte Margarete mit unsicherer Stimme und stockendem Atem. Ihr war, als sehe sie plötzlich in eine geheimnisvolle, dunkle Tiefe hinein, aus welcher bekannte Umrisse aufdämmerten.

„Ja, Sie sind gut und barmherzig wie ein Engel; aber Sie können bei allem guten Willen über menschliches Ermessen auch nicht hinaus!“ rief die Kranke, indem sie sich mit gewaltsamer Anstrengung in den Kissen aufrichtete. „Auch Sie werden uns schließlich verurteilen, wenn Sie hören, daß wir Ansprüche erhoben haben, ohne die Beweise dafür erbringen zu können. ... O, guter Gott, nur einen einzigen Lichtstrahl in dieser qualvollen Finsternis! ... Man wird uns hinausjagen, und Blankas Sohn wird nicht wissen, wohin er sein Haupt legen soll, das Kind, dem sie ihr junges Leben hat hindüpfen müssen!“

Mit völlig entfärbten Lippen ergriff Margarete die Hand der alten Frau. „Nicht diese halben Andeutungen!“ bat sie, mühsam die eigene furchtbare Aufregung bemächtigend, die ihr Herz fürchterlich klopfen machte und ihr fast den Atem raubte. „Sagen Sie mir unumwunden, was Ihnen das Herz belastet, Sie sollen mich ruhig finden, mögen diese Enthüllungen sein, welcher Art sie wollen!“

Der alte Vater beugte sich hastig über die Kranke und flüster ihr einige Worte ins Ohr.

Fortsetzung folgt.

und Souchu-Souchu führte zur Einnahme einer unserer Posten, von denen Befehle man einige wenige vernichtete.  
Englischer Heeresbericht vom 25. September abends: Heute morgen wurde Selency von unseren Truppen genommen. Zwei Gegenangriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souchu wurden unter Verlusten abgewiesen. In den folgenden Morgenstunden griff der Feind zum drittenmal an und wurde erneut zurückgeschlagen. Ein unerwarteter Angriff, den der Feind am frühen Morgen östlich von Souchu versuchte, wurde gleichfalls abgewiesen.

## Die Ereignisse im Osten.

**London, 26. Sept.** Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 16. Sept.: Drei japanische Kanonenboote haben Transporthilfe nach Bisgowschisch begleitet. Die dortigen Russen haben sich dem Transport gegenüber entgegenkommend gezeigt. Die Bolschewisten haben die Stadt verlassen.

**Kopenhagen, 25. Sept.** „Nationaltidende“ berichtet aus Stockholm: Infolge der Unterdrückung aller nicht bolschewistischen Blätter herrscht unter den russischen Journalisten die größte Not. In Petersburg und Moskau sind mehrere Tausend Journalisten ohne Beschäftigung. In Moskau begingen 15 Journalisten aus Verzweiflung Selbstmord.

## Der Krieg mit Italien.

Italienischer Heeresbericht vom 25. September: Auf der ganzen Front war die Kampftätigkeit nur auf Artillerieunternehmungen beschränkt. — **Mazedonien:** Am 23. September verfolgten unsere Truppen kampflos die Bulgaren, die sich in Auflösung zurückzogen.

## Neues vom Tage.

**München, 26. Sept.** Regierungsrat Stengel in Speyer ist zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat beim Rechnungshof des Deutschen Reichs in München ernannt worden.

### Falsche Gerüchte.

**Wien, 26. Sept.** Amtlich wird gegenüber den aus- gesprochenen Gerüchten, daß Deutschland in der Ukraine Truppen anschiebe, um sie an die Front in Frankreich zu bringen, erklärt, daß Deutschland im besetzten Gebiet nicht einen Soldaten einbernien habe.

**Wien, 25. Sept.** Zu den gestern in Berlin begonnenen Besprechungen über die polnische Frage hat die österreichisch-ungarische Regierung den Gesandten von Ungarn und den Ministerialrat Ritter von Bojshan als Vertreter entsandt.

### Kriegsführende Nationen.

**Paris, 26. Sept.** „Zeit Journal“ meldet, in Paris werden Vertreter der verschiedenen Nationen Oesterreich-Ungarns, die zum Verband halten, zusammentreten. Diese Nationen sollen als Kriegsführende anerkannt werden.

### Die holländische Ausfuhr eingeschränkt.

**Haag, 25. Sept.** „Vaterland“ schreibt: Holland hat die Ausfuhr von Lebensmitteln verboten. Nur solche Lebensmittel dürfen noch ausgeführt werden, zu deren Abgabe Holland durch Vertrag verpflichtet ist. Daraus hat auch Deutschland seine Ausfuhr von Rohstoffen nach Holland eingeschränkt.

**Washington, 25. Sept.** (Reuter.) Vertreter der Gewerkschaften des Kriegs- und Marinebaus werden Maßnahmen zur Ausdehnung der Arbeitsverträge über die Dauer des Kriegs beraten. Die Löhne der niedrigst bezahlten Arbeitergruppen sollen auf die Höhe der Normallohne gebracht werden. Die Maßnahme wird Millionen von Arbeitern in der Kriegsindustrie und auch in den anderen Industrien umfassen.

### Indien unter englischer Herrschaft.

ep. Daß England in Indien nicht nur auf Bewirtlichung seiner hohen Ideale von Völkerbeglückung, Freiheit und Gerechtigkeit bedacht ist, sondern auch recht greifbare Werte im Auge hat, zeigen einige Zahlen, die in dem Buch: „Indien unter England“ (Verlag Carl Curtius) mitgeteilt werden: Demnach stiegen bis zu 65 Prozent des Reinertrags der Ernte in Form einer Landrente in den britischen Staatskassen. Auch in Wirtschaftsjahren werden die betreffenden Sätze nicht ermäßigt. Nach Schätzungen englischer Nationalökonomien holt England aus Indien jährlich die Menge von 800 bis 700 Millionen Mark. Auf den Kopf des Indiers kommt ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 20 000 Indern der arbeitenden Klasse entspricht ungefähre dem Gehalt des einen (englischen) Staatssekretärs von Indien. Der Betrag der Salzsteuer, die Indiens Volk dem englischen Herrn zu bezahlen hat, übersteigt weit die Summe, die England für das Schul- und Sanitätswesen Indiens ausgibt. — Zahlen reden und Zahlen verfluchen.

## Amtliches.

### Kurzfremdenwesen während des Winters im O. Bezirk Calw.

Gemäß Erlass des R. W. Ministeriums des Innern vom 19. Sept. d. J. wird mit sofortiger Wirkung folgendes angeordnet:

Ortsfremde Personen dürfen sich im Bezirk des Oberamts Calw zu Kur-, Erholungs- oder Vergnügungszwecken nur mit schriftlicher, jederzeit widerruflicher Genehmigung des Oberamts aufhalten und von Inhabern von Gaststätten beherbergt werden. Da dies sofortige Wirkung

hat, haben sämtliche Kurfremde entweder sofort abzureisen oder sofort schriftlich um Genehmigung nachzusuchen. Diese Genehmigung wird nur ganz ausnahmsweise erteilt und zwar nur

- an Militärpersonen,
- an Personen, deren Aufenthalt durch eine gesundheitliche Notwendigkeit begründet ist. Hierzu ist persönliche Untersuchung durch den Vertrauensarzt des Oberamts notwendig.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die bisherige Bestimmung, daß sich Kurfremde eine Woche lang unbeschränkt aufhalten dürfen, aufgehoben ist. Kein Kurfremder darf sich ohne schriftliche Genehmigung des Oberamts im Bezirk aufhalten, und ebensowenig dürfen Inhaber von Gaststätten noch Kurfremde aufnehmen, die nicht im Besitz einer schriftlichen Genehmigung des Oberamts sind. Mehr als zweimal dürfen keine Kurfremden ohne schriftliche Genehmigung des Oberamts übernachten.

Diese Vorschrift findet keine Anwendung für die nächsten Angehörigen, soweit sie unentgeltlich beherbergt werden.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 27. September 1918.

\* Die württ. Verurteilte Nr. 710 enthält u. a. folgende Namen: Gefr. Joh. Bachmann, Kofsfeld, l. verw. Gefr. Wilhelm Binder, Böfingen, l. verw. Friedr. Braun, Grömbach, l. verw. b. d. Truppe. August Brenner, Unterschwandorf, l. verw. Georg Claus, Oberhangstett, schwer verw. Christian Föhler, Hailerbach, l. verw. Gefr. Mathias Günther, Oberweiler, vermisst. Gustav Hiller, Walddorf, l. verw. b. d. Tr. Friedrich Kern, Althalden, l. verw. Gefr. Gottlieb Klais, Nagold, gef. Gg. Klumpp, Schorrenal, inf. Verw. gef. Liffz. Robert Krauß, Wildbad, inf. Verw. gef. Ernst Küstner, Freudenstadt, gef. Wilhelm Küstner, Freudenstadt, schw. verw. Oskar Mänsle, Dornstetten, schw. verw. Friedrich Schittenhelm, Gresbach, inf. Krankheit gef. Johannes Seeger, Ebershardt, in Gefangenschaft. Jakob Stahl, Efringen, inf. Verw. gef. Adam Stidel, Walddorf, leicht verw. Gefr. Paul Walz, Nagold, schw. verw. Adam Warter, Hainbromm, vermisst. Jakob Züfle, Laternmusbach, schw. verw.

\* Das Eis Kreuz haben erhalten: Must. Gottl. Hennesarich von hier; Pionier Albert Kalmbach, Sohn der Frau Johanna Kalmbach in Zumweiler; Must. Alb. Furch aus Hatterbach.

\* Befördert wurde der Bauwerkmeister Friedr. Gang bei der R. Hochbauaktion Ulm (geb. von Oberweiler zum eismännigen Techn. Eisenbahnschreiber bei dieser Behörde.

Die Größung der Schwurgerichtssitzungen des 4. Vierteljahrs 1918 erfolgt in Löhningen am Montag, den 28. Oktober 1918, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, in Ellwangen am Montag, den 28. Oktober 1918, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr. — Zu den Vorsitzenden sind ernannt worden: bei dem Landgericht Löhningen der Landgerichtsdirektor Dr. Kapff, bei dem Landgericht Ellwangen der Landgerichtsdirektor Walter.

— Ein Lob für unsere württembergischen Truppen. Der Kriegsberichterstatter des Berliner Lokalanzeigers, der den Kaiser bei allen Besuchen an der Front begleitet, hat bei einem Besuch desselben an der Front im Sundgau am 20. September folgendes über die württembergischen Truppen geschrieben: „Da sind Württemberger, prachtvoll frische, tüchtige Männer. Sie haben schon beim Vormarsch in Lothringen und dann im Briesterwald gefochten, sie waren an der Somme bei Verdun, am Anebach und an der Arg. sie waren überall, wo der Sieg teuer und das Leben billig war... Solchen Truppen darf beruhigt die Waage an der Reiches Grenze anvertraut sein.“

— Kaiser und deutsches Weien. Aus dem Kabinett des Kaisers ist an den Gesamtausschuss des Deutschen Bundes zur Bekämpfung fremden und zur Förderung deutschen Weiens, z. B. des Oberstenmajors z. D. Oberberg, Stuttgart, ein Schreiben des Gef. Kabinettsrats v. Berg eingelaufen, daß der Kaiser von den Bestrebungen des Bundes gerne Kenntnis genommen habe. Nach der Auffassung des Kaisers gehört die Vorliebe mancher Kreise unseres Volkes für fremdländisches Weien zu den bedauerlichsten und beschämendsten Folgen unserer geschichtlichen Entwicklung aus der Zeit vor Gründung des Reichs. Unter dem Eindruck unserer einzigartigen Krisis Stellung in Heimat und Meer, wie der ungeheuren Erfolge, die das Ergebnis von vier Kriegsjahren bilden, begrüßt der Kaiser deshalb mit doppelter Freude alle Bestrebungen, die der Beseitigung dieser Schwäche dienen, und die ein starkes, unserer Machtstellung und unserer überlegenen Weieusbildung entsprechendes nationales Selbstbewußtsein zu verbreiten bestimmt sind.

— Die Weinsteuer. Die Anmeldefrist zur Nachversteuerung von Wein wird bis Ende September ds. Js. verlängert.

— Ukrainische Gänse. Die Gänse- und Enteneinfuhrgesellschaft m. b. H. wird demnächst eine große Zahl aus der Ukraine einführen. Die werden durch die Reichsfleischstelle den einzelnen, bestaaten zugewiesen und von der Landesfleischstelle weiter verteilt. Die Preise sind noch höher als in der einheimischen Ware. Der genannten Einfuhrgesellschaft ist die Ueberführung der Höchstpreise um den Einkaufspreis einzuweisen gestattet. Vorläufig ist ein Stückzuschlag von 6 Mark in Aussicht genommen.

\* Calw, 26. Sept. (Das Eis Kreuz 1. Kl.) Leutnant und Kompaniechef Eugen Seig, Verwaltungskandidat von hier, hat das Eisere Kreuz 1. Klasse erhalten.

\* Dornstetten, 24. Sept. (Heimgelahrt.) Zur großen Freude seiner Eltern kehrte am 14. Sept. der Sohn des Polizeibieners Krouser hier aus russ. Gefangenschaft zurück. Derselbe hatte bei einem bayerischen Regiment gedient und war verwundet in rumänische Gefangenschaft geraten, von wo aus er nach einem halben Jahr nach Rußland kam. Er hatte das Glück, aus einem Gefange. einlager zu entkommen.

\* Freudenstadt, 26. Sept. Hauptlehrer Wilhelm Bösch, wurde mit dem Eis Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet.

\* Wildbad, 27. Sept. (Eröffnung der Militärfurankstalt.) Am 1. Oktober wird die neue Militärkuranstalt in Wildbad dem Betrieb übergeben.

II. **Sorb, 26. Sept.** (Dem Tode entrissen.) Das 3-jährige Söhnchen des Viehtravere- und Sägewerksbesizers Richard Raible fiel in einem unbewachten Augenblick in den Kanal des Aders. Nachdem das Kind schon eine ziemliche Strecke mit abgetrieben war, konnte es von dem in Heimaturlaub befindlichen Vizefeldwebel Götter aus Land gebracht werden. Sofort angestellte Wiederbelebungsbemühungen eines Gekreiten des Bezirkskommandos hatten erfreulichen Erfolg.

\* Stuttgart, 26. Sept. (Sinnlose Gerüchte.) In letzter Zeit wurden Gerüchte verbreitet, Feldmarschall Hindenburg sei gestorben oder geflohen; der Kaiser sei tot; neutrale Staaten haben an Deutschland den Krieg erklärt; schwere Fliegerangriffe seien ausgeführt worden usw. Gegen eine große Anzahl von Personen, die als Verbreiter der Gerüchte festgestellt werden konnten, ist Anzeige erstattet. Sie sehen strenger Bestrafung entgegen.

\* Feuerbach, 26. Sept. (Kinderheim.) Zum Preise von 75 000 Mark hat eine hiesige Gesellschaft die Wirtschaft zum Stern erworben, um das bisher in Miete befindliche Kinderheim in eigenen Räumen unterzubringen.

\* Juffenhansen, 26. Sept. (Einbruch.) Bei Stadtpfarrer Langmann wurde eingebrochen. Neben Lebensmitteln wurden auch Kleider und Wäsche gestohlen.

\* Ludwigsburg, 26. Sept. (Besitzwechsel.) Die Bierbrauerei Köchner ist durch Kauf in die Hände des Kommerzienrats Robert Leicht, Bierbrauereibesitzer in Baihingen a. d. T., übergegangen.

\* Kalen, 26. Sept. (Beschlagnahme.) Weibern früh wurden zwei reich beladene Wagen mit Obst und Gemüse, aus der Gemeinde Effingen stammend und für Gmünd bestimmt, von den Behörden beschlagnahmt, weil sie ohne Ausfuhrschein waren.

\* Ulm, 26. Sept. (Geschlossene Wirtschaft.) Das Oberamt hat die vielbesuchte Wirtschaft „zum jungen Hasen“ in der Kirchstraße wegen Verschuldungen gegen die Bestimmungen über die Regelung des Fleischverbrauchs bis auf weiteres geschlossen.

\* Rottweil, 26. Sept. (Mäuer.) Hier wurde ein junger Mann aus guter Familie festgenommen, der in einem benachbarten Walde mit Gesichtsmaske und in Verhüllung mehrere Personen mit Erschießen bedroht und dadurch zur Herausgabe ihres Geldes gezwungen hatte.

\* Vom Bezirk Waldsee, 26. Sept. (Schwäbische Kaffeebohnen.) Die Andaner von Schwäbischen Kaffeebohnen (Schotenfrüchten) haben heuer eine vorzügliche Ernte erzielt. Gegenüber dem Vorjahr hatte sich die Zahl der Pflanzler fast verdoppelt und wird sich mit nächstem Jahr nochmals erhöhen.

## Bermischtes.

Spende des Kaiserpaars. Der Kaiser und die Kaiserin haben aus Anlaß der Genesung der Kaiserin für Bewohner von Kassel, die durch den Krieg in Not geraten sind, 10 000 Mark gespendet.

Die Landespende in Bayern für Soldatenhelme hat 1 300 000 Mark ergeben.

ep. Leistungen wurden der Schleswig-Holsteinischen Mission in Breklum (Schleswig) in diesem Jahr zuteil. Im April wurde ihr ein schönes Anwesen in Altona-Othmarschen überwiehen, das vor 12 Jahren von den Hamburgern Großhändler Richard und Konrad von Donner errichtete Missionarskinderheim. Zur Bestreitung der laufenden Ausgaben trägt der errichtete ein Kapital von 100 000 Mark hinzu, während die Witwe des letzteren dem Heim alljährlich 3000 Mark zuwendet. Außerdem wurden der Breklumer Mission von einer kürzlich verstorbenen bürgerin 50 000 Mark vermacht.

Verlobung des Griechenkönigs? Das türkische Blatt Adnam meldet, König Alexander von Griechenland habe sich mit der 22jährigen Prinzessin Marie Papadopoulou verlobt.

Der Richter als Ortsvorsteher. Der Schwelmer Bauernrichter Alfred Huggenberger ist zum Ortsvorsteher der Gemeinde Gerlikon bei Frauenfeld, Kanton Thurgau, gewählt worden. Gerlikon zählt etwa 300 Einwohner.

Lebensmittelkrise. Bei der bayerischen Lebensmittelstelle in München hat ein als Lagerverwalter angestellter italienischer Kaufmann, der inzwischen das deutsch. Staatsbürgerrecht erworben hat, Diebstähle von größtem Umfang ausgeführt und die Waren wagonweise meist nach Norddeutschland an Schleifhändler zu hohen Preisen verkauft. Drei weitere Italiener, die in München Geschäfte betreiben, sind an dem Verbrechen beteiligt. — Wir möchten nur wissen, ob in Rom auch Deutsche als Lagerverwalter der öffentlichen Lebensmittelversorgung angestellt würden.

Postmarder. In Essen wurden 30 Postauslieferungsmänner verhaftet, die große Mengen von Seidenstoffen und andere Waren gestohlen hatten. Bisher ist es gelungen, Waren im Werte von 25 000 Mark wieder herbeizuschaffen.

Schiebungen. Die Posten in Posen ist großen Schiebungen von Spiritus auf die Spur gekommen. Unter den Verhafteten befindet sich der Rechtsanwalt Cohn und dessen Witwe. Der Schiebergenosse beläuft sich auf einige Millionen Mark. — In Frankfurt a. M. haben umfangreiche Unterschlagungen staatlicher Kohlen, die für die Bahnvermehrung bestimmt waren, Aufschanden. In den letzten Monaten allein sind etwa 60 Wagen Kohlen verhothen worden. In den Verhaftungen ist auch ein höherer Eisenbahnbeamter beteiligt, der bereits verhaftet ist.

**Explosion.** In einer Fabrik in Böllersdorf bei Wiener Neustadt, in der Granatländer hergestellt werden, entstand beim Versenden der Fässer eine Explosion, die immer mehrere Explosionen und einen großen Brand zur Folge hatte. 382 Personen, meist Arbeiterinnen, sind umgekommen, viele sind verletzt.

**Kleiderhändler.** Die Staatsanwaltschaft in Altensteig (Niederösterreich) ist einem ungeheuren Kleiderhändler nach Russland auf die Spur gekommen. Aus Berlin, Leipzig, Dresden und anderen Städten wurden hauptsächlich durch die Firma Baum in Berlin Kleiderstoffe, Pelze, Ueberzieher und Anzüge für Herren und Frauen an Händler in Russland und Polen versandt, so besonders an eine Firma Gebrüder Handel in Warschau. Die Vermittlung besorgte u. a. eine Frau Sukoffger und der Bahnpolizist und spätere Reichstagsabg. Günther in Weidenburg bei Altensteig, der dort seit Kriegsbeginn Vorhändler des Lebensmittelamtes ist. Für einige hunderttausend Mark Waren sind bereits beschlagnahmt und 10 Personen sind bis jetzt verhaftet, es kommen aber noch viele Schleicher und Schlepper in Frage. — Wenn die in Deutschland doch gerade nicht im Uebermaß vorhandenen Kleider so ins Ausland verschleppt werden, so kann man sich bloß darüber wundern, daß die Reichskleiderstelle trotzdem 800.000 Anzüge zusammengedrückt hat. Vermutlich sind von den abgelesenen Anzügen für die Munitionsbetriebe auch nicht wenige in die Gewölbe der Schleichhändler in Russland gewandert. — Ja, es ist unglücklich, was Deutschland zu leisten vermag. Nicht nur die Verbündeten hat es mit allem Möglichen über Wasser gehalten und die Neutralen versorgt, sondern es kann auch die Polen und Russen mit anständiger Kleidung versehen. Wenn die Entente jetzt nicht von der Unmöglichkeit der wirtschaftlichen Erdoberfläche Deutschlands überzeugt wird, dann ist ihr nicht mehr zu helfen.

**Amerikanische Weisheit.** Ein Kriegsberichterstatter der Londoner „Daily Mail“ überrascht die Welt mit der Entdeckung, daß die Deutschen Frauen als Soldaten in ihr Heer einstellen, und bekräftigt seine Behauptung mit dem Zeugnis amerikanischer Krieger, die weibliche Leichen auf dem Schlachtfeld erkannt haben wollen. Diese Zeugnisse, schreibt er, seien in seinem Besitz. Danach muß man annehmen, daß es in Amerika Feldherren gibt, die einen Mann nicht von einer Frau unterscheiden können.

**Legte Nachrichten.**

**Der Abendbericht.**  
**WVB. Berlin, 26. Sept. abends.** (Amtlich.) In der Champagne und zwischen den Argonnen und der Maas haben auf breiter Front französisch-amerikanische Angriffe nach eifriger Feuertätigkeit begonnen. Der Durchbruch des Feindes ist vereitelt. Der Kampf um unsere Stellungen dauert an.

**Unterseebootsfolge.**  
**WVB. Berlin, 26. Sept.** In der Atlantik versenkten unsere U-Boote 28000 BRT, darunter drei Tankdampfer von zusammen 18000 BRT, von denen einer als Amerikaner festgestellt wurde.

**Der Chef des Admiralsstabs der Marine.**  
**Ein Waffenstillstandsangebot des bulgarischen Ministerpräsidenten.**

**WVB. Berlin, 26. Sept.** (Nichtamtlich.) Es liegen Nachrichten vor, wonach von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Ralkow an den Führer der gegen Bulgarien operierenden Entente-Truppen das Angebot eines Waffenstillstandes gerichtet worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr Ralkow mit diesem Angebot auf eigene Hand ohne Zustimmung des Adulgs, des Parlaments und der bulgarischen Heeresleitung vorgegangen. In den bundestreuen Kreisen Bulgariens hat dieses Vorgehen Ralkows große Aufregung hervorgerufen. Militärische Maßnahmen zur

Leistungsvollen Unternehmung der bulgarischen Front sind im Gange. Eine Gegenbewegung gegen den Ministerpräsidenten Ralkow macht sich nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu urteilen bereits geltend.

**WVB. Berlin, 27. Sept.** Wie wir erfahren, hat die deutsche Regierung der hiesigen Schweizerischen Gesandtschaft eine Protestnote zur Übermittlung an die Ver. Staaten von Amerika überreicht, in der Verwahrung gegen die Benutzung von Schrotflinten durch amerikanische Soldaten eingelegt wird.

**WVB. Amsterdam, 27. Sept.** Ein hiesiges Blatt meldet, daß die holländische Regierung gegenwärtig keine Ausfuhrerlaubnis für Skandinavien mehr erteilt weil die Deutschen keine Geleitscheine mehr geben. Der Anlaß dafür soll, dem Blatte zufolge, in dem Antrag zu suchen sein, daß einem holländischen Schiff die Bewilligung zur Ausfuhr nach England erteilt wurde.

(Anmerkung: Wie das WVB von zuständiger Seite erfährt, ist die Geleitscheinerlaubnis aus dem Grunde verweigert worden, weil aus deutschem Stahl gebaute Schiffe nach England gefahren sind.)

**Mutmaßliches Wetter.**

Die Luftdruckverteilung hat sich nicht wesentlich verändert. Am Samstag und Sonntag ist teilweise bedecktes, in der Hauptsache trockenes und etwas mildeeres Wetter zu erwarten. (RM.)

Druck und Verlag: M. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul

Stadtgemeinde Altensteig.

# Freiwillige Jenerwehr!

Nächsten Sonntag, den 29. ds. Mts.  
**rücken sämtliche 4 Kompagnien zur Hebung aus.**  
 Antreten pünktlich 1/8 Uhr vormittags.  
 Den 25. Sept. 1918.  
 Das Kommando.

## Sparkasse Altensteig

E. G. m. b. H.  
 Telefon Nr. 58. Postkontos Stuttgart Nr. 3095.

Wir sind Vermittlungsstelle für die Zeichnungen auf die vom 28. Septbr. bis 23. Oktbr. 1918 aufliegende

# IX. Kriegsanleihe

und nehmen

## Zeichnungen

zu Originalbedingungen von Jedermann entgegen.

Barzeichnungen können in beliebigen Raten, oder auf einmal bis 1. Febr. 1919 beglichen werden. Bei Zeichnungen unter Zuhilfenahme der Spareinlagen, die wir zu diesem Zweck, auf Wunsch des Einlegers in vollem Betrag kündigungslos freigeben, bitten wir um Vorlage des Sparkastenscheins.

Zu jeder gewünschten Auskunft sind wir gerne bereit.

### Die Kassenverwaltung.

Stimmannsweller.  
 Ein jähriges

# Rind

hat zu verkaufen  
 Gierbach.

---

**Kontoristin-Lehre.**

Sofort oder später bietet sich Jrl. Gelegenheit, sich als Kontoristin gegen geringes Lehrgeld in kaufm. Geschäft ausbilden zu lassen.

Antr. erb. u. „Kontoristin-Lehre“ an die Exp. d. Bl.

Einem jüngeren, starken



# Zugochsen

hat zu verkaufen  
 Anna Riengle Wtw. Spielberg.  
 Simmersfeld.

---

Ein



# Einstellrind

jährig, hat zu verkaufen  
 Adam Feuerbacher.

Altensteig.

# Badeanstalt

ist von jetzt ab nur noch  
**Samstags geöffnet.**  
 Johs. Seeger.

Altensteig.

# Fuchs-, Marder-, Iltis-, Hasen-, Reh-, Hirsch- & Gaiß-Felle

kauft  
 Chr. Schmid,  
 Kürschner.  
 Altensteig.

Verkaufe meinen

# Gwigenflee

sofort auf dem Felde des Gerber Krebdrucker. Auch hat einige Meter

# Holz

abzugeben  
 Fuhrmann Hennesfahrt.  
 Ordentliches, jüngeres

# Mädchen

in gute Stellung gesucht, wo auch Gelegenheit zur Erlernung des Kochens und Haushalts gegeben ist.  
 Eintritt 15. Okt., evtl. später.  
 Frau Conrad  
 Stuttgart, Forststr. 86 b I.

---

# Tinte

kauft man in der  
 W. Rieker'schen Buch-,  
 Papier- und  
 Schreibwarenhandlung.

Welche

# Möbelfabrik

liefert laufend komplette Schlafzimmereinrichtungen und anßen Eichen furniert, roh oder fertig poliert.  
 Angebote an  
 J. Georg Klais, Eßlingen  
 erbeten.

Beuren.



# Todesanzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lb. unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

# Reservist Friedrich Keppler

Inhaber des Eisernen Kreuzes  
 nach treuer vierjähriger Pflichterfüllung einer tödlichen Krankheit im Alter von 30 Jahren im Kriegslazarett erlegen ist

Die trauernden Hinterbliebenen  
 die Eltern:  
**Michael Keppler mit Frau geb. Walz**  
 die Geschwister:  
 die Braut:  
**Marie Wacker, Holzbronn.**

Trauer Gottesdienst Sonntag, 29. Sept., mittags 1 Uhr, in Simmersfeld.

Altensteig.

# Zur Mostbereitung

empfehle

als besten Ersatz für Apfelmoss

# Breisgauer Mostansatz

# Zaff's Mostansatz

mit und ohne Zuckerstoff  
 in Flaschen zu 100 und 150 Liter

E. W. Luz Nachf.  
 Fein Böhler jr.